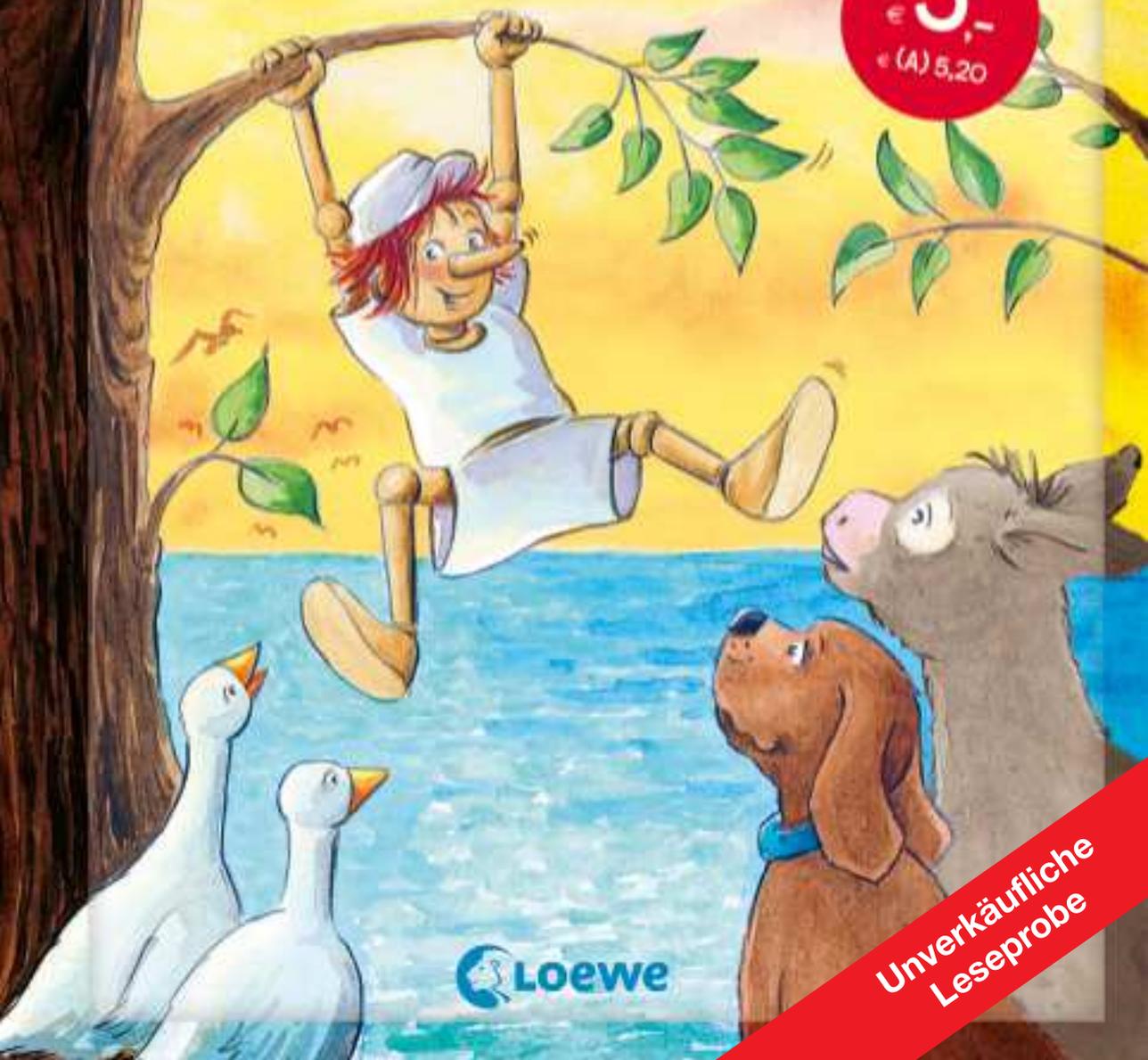


Pinoocchio

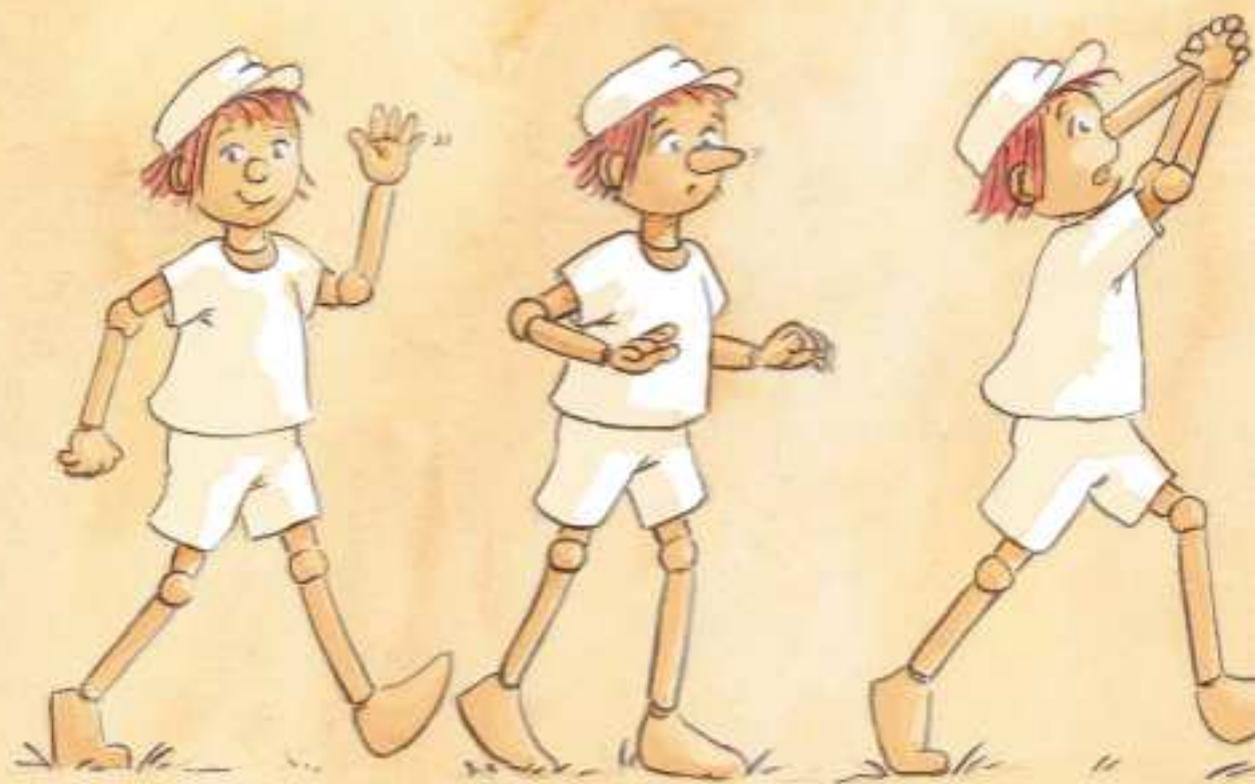
— ◆ —
Carlo Collodi

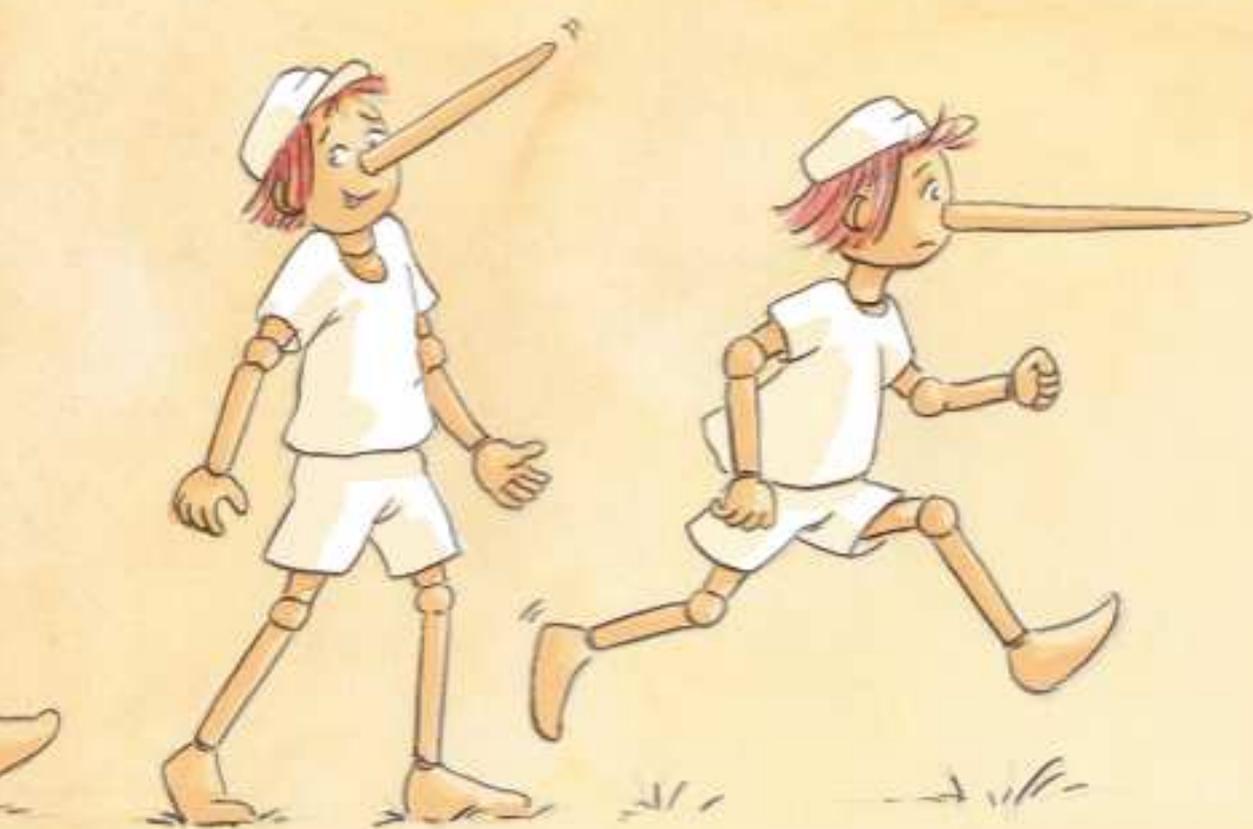
€ 5,-
€ (A) 5,20



 Loewe

Unverkäufliche
Leseprobe







Carlo Collodi

Pinocechio

Nacherzählt von Nadja Fendrich

Illustriert von Petra Theissen



*Der Umwelt zuliebe ist dieses Buch
auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.*

ISBN 978-3-7855-8351-7

1. Auflage 2016

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Umschlag- und Innenillustrationen: Petra Theissen

Umschlaggestaltung: Michael Dietrich

Printed in Poland

www.loewe-verlag.de

Inhalt

Eine Puppe aus Holz	9
Pinocchio träumt von der Fee	19
Puppentheater	20
Der Feuerfresser	30
Die Katze und der Fuchs	34
Das Gasthaus <i>Zum roten Krebs</i>	40
Pinocchio träumt von der Fee	44
Das Wunderfeld	45
Der Hund Melampo	50
Pinocchio und der Hühnerdieb	55
Pinocchio träumt von der Fee	59
Die Taube	60
Ein Junge namens Streichholz	65
Pinocchio ist kummerkrank	67
Pinocchio träumt von der Fee	70
Endlich zur Schule	71
Pinocchio träumt von der Fee	83
Eine kunterbunte Kutsche	84
Pinocchio träumt von der Fee	91
Im Spielzeugland	92
Zwei Esel	102
Pinocchio träumt von der Fee	107
Im Zirkus	108
Der Wal	115
Pinocchio träumt von der Fee	123
Pinocchios Traum wird wahr	124





Eine Puppe aus Holz

Jedes Kind kennt Pinocchio. Eine kleine Puppe aus Holz, die sprechen, laufen, Unsinn machen und lachen kann. Fast wie ein richtiger Junge. Was jedoch kaum jemand weiß, ist, dass Pinocchio eigentlich ein Tischbein werden sollte. Und das kam so ...

Der Schreinermeister Antonio hatte ein wunderschönes Stück Pinienholz in seiner Werkstatt liegen, aus dem er ein Tischbein schreinern wollte. Als er das Holzstück nahm, um die Rinde abzuschälen, hörte er plötzlich eine Stimme. „Bitte sei vorsichtig!“, rief jemand. Meister Antonio sah sich erschrocken um. Er arbeitete stets allein in seiner Werkstatt und konnte sich nicht erklären, wo die Stimme herkam. Deshalb schüttelte er den Kopf und machte weiter. Er befreite das Holz von seiner Rinde.

„He, langsam, ich bin kitzelig!“, rief da erneut die Stimme.

Meister Antonio kratzte sich am Kopf und durchsuchte seine Werkstatt. Er sah in seinem Werkzeugschrank nach, unter der Hobelbank und in der Klappe seiner Sitzbank, auf der er immer seinen Mittagsschlaf hielt. Aber da war nichts. Hier war nur er – und dieses Stück Holz. Nachdenklich betrachtete Meister Antonio das Stück Holz, das nun von seiner Rinde befreit auf seiner Werkbank lag.



„Ah, gemütlich. Lass mich hier ein wenig ausruhen!“, sagte das Stück Holz.

Ja, diesmal war sich Antonio sicher. Das Holzstück sprach. Es redete mit ihm. Aber das konnte doch nicht sein, oder? Hatte er etwa zu wenig geschlafen oder träumte er gar? Meister Antonio kniff sich fest in beide Wangen. Dann schüttelte er seinen Kopf und beschloss, sich erst mal einen starken Kaffee zuzubereiten.

„Hm, das riecht aber lecker!“, rief es da.

So langsam hatte der Schreinermeister genug. Hier ging es doch nicht mit rechten Dingen zu!

Gerade als Meister Antonio beschloss, ein anderes Stück Holz für das Tischbein zu verwenden, klopfte es an seine Tür. Der alte Meister Gepetto stand vor der Werkstatt. Meister Antonio war froh über die Ablenkung und lud ihn auf einen Kaffee ein. Die beiden Männer waren schon lange befreundet und unterhielten sich über das Wetter, die Arbeit und die Fischpreise.

„Puh, ist mir langweilig!“, stöhnte jemand.

„Nanu, Meister Antonio!“, rief Meister Gepetto. „Ich dachte, du wärst allein!“



Meister Antonio wurde rot wie eine Kirsche und kratzte sich verlegen am Kopf. Dann erzählte er seinem Freund die Geschichte von dem Tischbein. Oder von dem Stück Holz, das sprechen konnte. Und dass er es am liebsten loswerden wollte.

Meister Gepetto lachte vergnügt. Der alte Holzschnitzer fertigte alle möglichen Figuren aus Holz und sagte: „Antonio, heute ist mein Glückstag. Ich kam nämlich in deine Werkstatt, um dich nach einem schönen Stück Holz für eine neue Puppe zu bitten, die ich schnitzen möchte.“

Auch Meister Antonio lachte. „Dann soll es dir gehören!“

Die beiden Männer gaben sich die Hand und der alte Gepetto ging fröhlich pfeifend mit dem Pinienholz nach Hause. Dort holte er sofort sein Schnitzmesser und begann, ein Gesicht in das Holz zu schnitzen. Kaum hatte er das linke Auge geschnitzt, zwinkerte es ihm zu. Als er die Nase formte, meinte er, ein Niesen zu hören. Und als er zum Mund kam, plapperte der sofort los. „Oh, wie schön! Damit kann ich ja noch viel besser sprechen! A, E, I, O, U und wer bist du?“, fragte der Mund.

„Ich bin Gepetto“, antwortete der alte Holzschnitzer. „Und du sollst Pinocchio heißen, weil du aus Pinienholz bist.“

„Gepetto, mein Papo!“, reimte Pinocchio. „Äh, Papa meine ich natürlich. Dann schnitz mal schnell weiter, damit ich wie ein richtiger Junge aussehe.“

Der alte Gepetto schmunzelte. „Nun, Pinocchio, einen echten Jungen kann ich nicht aus dir machen, denn du bist aus Holz. Aber du wirst aussehen wie eine richtige Holzpuppe, das verspreche ich dir!“

„Na gut. Dann eben ein Holzjunge. Aber du wirst mein Papa sein, nicht wahr?“, fragte Pinocchio und klapperte mit seinen Holz-
augen.

Meister Gepetto nickte. Dann machte er sich daran, der Puppe zwei Arme und zwei Beine zu formen. Als er damit fertig war, nahm er Pinocchio unter den Armen hoch, um ihn zu betrachten.

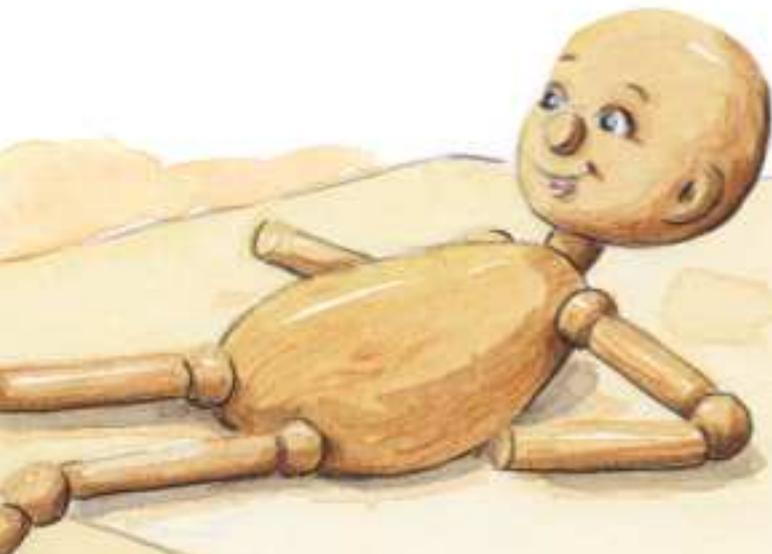


„Hihihi, ich bin kitzelig!“, kicherte Pinocchio und wackelte wie wild mit seinen Armen. Dann blickte er an sich hinunter. „Und außerdem fehlen mir noch Hände und Füße.“

„Dann halt jetzt still, damit ich sie dir anpassen kann!“, verlangte Meister Gepetto. Doch es dauerte eine ganze Weile, bis Pinocchio seine Hände und seine Füße bekam, denn die kleine Holzpuppe zappelte und kicherte immerzu.

„Huhuhu, an den Füßen bin ich auch kitzelig!“, rief sie.

Immer wieder musste der alte Gepetto Pinocchio bitten stillzuhalten. Als Hände und Füße endlich fertig waren, streckte die Holzpuppe ihre Hände aus und begann, Gepetto unter den Armen zu kitzeln.



„Lass das!“, rief Meister Gepetto. „Was machst du denn da?“

„Aber Papa, du hast mich die ganze Zeit gekitzelt. Jetzt bin ich dran!“, rief Pinocchio und machte einfach weiter.

„Lieber Pinocchio, ich will gerne dein Papa sein und dich behandeln wie meinen eigenen Jungen, aber ein bisschen lieb musst du schon sein“, sagte der alte Gepetto.